

BOULEVARD

DAS WOCHENMAGAZIN FÜR FREIZEIT UND LEBENSART

Porträt
Die Schauspielerin
Natalia Wörner
im GA-Interview
Seite 2



Essen und
Trinken
Eine runde
Sache: Selbst
gemachte
Knödel Seite 6

Samstag/Sonntag, 14./15. November 2015

Auf dem Weg nach oben

Klettern ist Breitensport. Vor allem das Bouldern erfreut sich großer Beliebtheit. Dabei klettern die Akteure ohne Gurt und Seil bis zu einer Höhe von 4,5 Metern. In den Hallen der Region wird zurzeit der internationale Wettkampf „Hard Moves“ ausgetragen

VON MARTIN WEIN

Als gäbe es nicht Probleme genug auf dieser Welt, kommen jetzt noch „Boulderprobleme“ hinzu. Zumindest für diejenigen, die sich in den kommenden Wochen für eine Teilnahme beim „Hard Moves“-Wettbewerb entscheiden. Ob in Köln, Bonn oder Troisdorf – jeder, der Lust darauf hat, kann sich in den Kletterhallen der Region an sage und schreibe 60 bis 100 neuen dicken Brocken abarbeiten. Die 21 Top-Kletterer aus jeder Halle landen im Regionalwettbewerb. Und wer es auf den vertrackten Kletterstrecken am besten nach oben schafft, der landet womöglich im März nächsten Jahres in der Historischen Schwimmoper in Wuppertal beim internationalen Finale vor 1600 Zuschauern. Dann gilt es, einen sieben Meter hohen schwimmenden und schwankenden Kletterfelsen zu bezwingen.

Das klingt komplizierter als es ist. Bouldern ist ein neuer Breitensport. Roman Darchinger vom Troisdorfer Anbieter Arena Vertikal glaubt, dass es bereits eine halbe Million Bundesbürger regelmäßig in die Höhe zieht. Umgeben von weichen Matten suchen sie mit Kraft und Köpfchen an den mit bunten Griffen versehenen Kunstfelsen ihren Weg nach oben. Wegen der geringen Höhe entfällt lästiges Anseilen. So kommt jeder Akteur schnell zu Erfolgserlebnissen.

Aber Bouldern ist eben auch mehr als Treppensteigen. „Auf unseren Boulderhallen treffen alle Schichten und Altersgruppen aufeinander und fachsimpeln miteinander“, berichtet

Darchinger. Denn viele Kletterrouten sind tricky. Um die Griffe zu erreichen, braucht es Planung und Umsicht, in welcher Reihenfolge Hände und Füße aufgesetzt werden sollten. „Da kann mitunter der Handwerker dem Professor zeigen, wie es geht“, freut sich Darchinger.

Bouldern ist erst vor einem Vierteljahrhundert zu einem Massenphänomen geworden. Die Grundlage dafür legten aber schon ein paar Jahrzehnte zuvor ein Amerikaner und ein Deutscher. Der Definition nach ist Bouldern einfach Sportklettern bis zu einer Höhe von 4,5 Metern und damit ohne Seil. Die Sicherungstechnik würde Kletterer bei Stürzen sogar eher gefährden, weil sie sich darin verfangen könnten. Völlig frei von Klettergurt und Sicherungsleine hat der US-Amerikaner John Gill bereits in den 1950er-Jahren die Überzeugung seiner Kletterkollegen angezweifelt, dass immer drei Extremitäten – also zwei Arme und ein Bein oder ein Bein und

zwei Arme – festen Halt am Fels haben müssten.

Gill turnte eigentlich an Ringen und kletterte zuerst nur zu Übungszwecken an kleinen Felskuppen. Historisches Vorbild waren ein paar Unverzagte, die schon ein halbes Jahrhundert zuvor die Sandsteinfelsen im Wald von Fontainebleau in Frankreich traktiert hatten. Gill lernte, sich in einer Gesamtbewegung hinauf zu schwingen und die Energie jedes Griffs und Tritts für den nächsten zu nutzen. Es geht um den „flow“, mit dem gute Boulderer gewissermaßen aufwärts fließen. Wie bei der Artistik soll man möglichst nicht sehen, welche Kraftanstrengung bisweilen dahinter steckt.

Der Franke Wolfgang Fietz boulderte mit dieser Technik Ende der 1970er-Jahre zahlreiche Routen mit klangvollen Namen wie „Kamasutra“ oder „Kaum

Zeit zum Atmen“, die bislang als vollkommen unpassierbar galten. Auch heute noch verbessern Boulder-Profis ihre Technik immer weiter, so dass die Bewertungsskalen zur Einstufung der Boulderprobleme beständig erweitert werden müssen.

An künstlichen Kletterwänden oder Kletterfelsen sind die Routen meistens in verschiedenen Farben markiert. Ein Problem hat dabei im Regelfall nicht mehr als ein Dutzend Griffe. Manchmal reichen aber auch schon drei oder vier Griffe aus, um selbst Profis zur Verzweiflung zu bringen. Wer sich das nicht vorstellen kann, der bedenke, dass für John Gill ein echtes Boulderproblem erst dort anfing, wo ein Kletterer am Seil bereits ein unüberwindliches Hindernis sah.

Der Hard-Moves-Wettbewerb bietet nun allen Breitensportlern

„Bouldern ist längst Teil eines aktiven, urbanen Lebensstils“

Roman Darchinger
Arena Vertikal



Bouldern: Auch die Arena Vertikal in Troisdorf (links und Mitte) nimmt am Wettkampf „Hard Moves“ teil; das Finale findet in einer Schwimmhalle in Wuppertal statt (rechts)

Fotos auf dieser Seite: Christian Daitche (2) / Nico Altmaier / Mirjam Knickriem / tmm

Hard Moves

Qualifikationsphase für die Hard Moves 2015/16 in Bonn und der Region

Boulders Habitat Bonn
1. November bis 13. Dezember, geöffnet tägl. 9-23 Uhr
www.bouldershabitat.de

Kletterfabrik Köln
14. November bis 12. Dezember, geöffnet Mo-Fr 9-23.30 Uhr, Sa, So 10-22 Uhr
www.kletterfabrik-koeln.de

Stuntwerk Köln
21. November bis 3. Januar, geöffnet tägl. 10-23 Uhr
www.stuntwerk.de

Arena Vertikal Troisdorf
28. November bis 10. Januar, geöffnet Mo-Fr 9-24 Uhr, Sa, So/feiertags 9-22 Uhr
www.arenavertikal.de

Weitere Infos
www.hard-moves.de